



(Aus der Broschüre „100 Jahre CRICKET“ - 1994)

*Von Siegen und Niederlagen,
guten und schlechten Zeiten.
Von der Monarchie bis zur 2.Republik*

Ein Jahrhundert im Zeitraffer

von Leopold Kascha

Eigentlich begann ja alles schon viel früher. Jene Briten nämlich, die im letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts mit viel Begeisterung und wenig Können im Wiener Prater neben traditionellen Cricket-Spiel und einigen Sparten der „leichten Athletik“ auch den auf der Insel bereits populären Fußball zu spielen versuchten und den „Vienna Cricket and Football Club“ gründeten, begannen ihre Vereinstätigkeit schon 1892. Die meisten waren Angehörige der „Anglo-Bank“ und jener englischen Gasfirma, die zu dieser Zeit die auch vielen von uns noch bekannten Gaslaternen in Wien installierte. Sie versäumten es allerdings, sich bei der damaligen Vereinsbehörde, der k. u. k. Stadthalterei, registrieren zu lassen. Erst zwei Jahre später legten sie ihre Statuten der Behörde vor.

Dies taten die fußballspielenden Gärtner, welche Baron Rothschild 1894 zur Pflege seines Besitzes auf der Hohen Warte aus England kommen ließ, einen Tag früher. Dem ist es zuzuschreiben, dass die Cricketer, wie unser Club später einfach genannt wurde, nicht den Ruhm für sich in Anspruch nehmen können, den ersten Fußballverein in Wien gegründet zu haben.



Der 23.8.1894 ist so der offizielle Geburtstag unseres Clubs.

Dafür dürfen sich die Cricketer rühmen, das erste noch im gleichen Jahr ausgetragene offizielle Fußballspiel in Wien gegen die Vienna mit 4 : 0 gewonnen zu haben. Zwischen den beiden Vereinen entwickelte sich infolge ein reger Spielverkehr. Meist auf mit Pflöcken abgegrenzten Praterwiesen gab es regelrechte „Fußballschlachten“, bei denen Prellungen oder Schlüsselbeinbrüche an der Tagesordnung waren.

Die typisch britische körperbetonte Spielweise wurde offensichtlich von den österreichischen Spielern, die damals nach und nach Aufnahme in die Mannschaften fanden, gründlich verkannt und nicht einmal artete ein Fußballspiel in eine arge Rauferei aus. So schrieb auch im Jahre 1901 die renommierte Sportzeitung „Sport im Wort“ über ein Spiel der Cricketer gegen den Fußballclub 1898 folgendes:

„Wenn wir diesem Wettspiel mehr Raum widmen, so geschieht es diesmal nicht aus dem Grunde, weil besonders interessante Episoden oder hervorragende Leistungen einer eingehenden Besprechung wert wären, sondern um in rücksichtsloser Weise Vorfälle festzunageln, die zum Glück in den letzten Jahren zu den Seltenheiten gehörten. Drei derartige Raufereien - der Ausdruck Wettspiel ist hier unpassend - hintereinander

und unser sportliebendes Publikum wird entweder den Spielplätzen fern bleiben oder auf ein trauriges Niveau sinken."

Eine wesentliche Weiterentwicklung in der Ausrüstung der Spielfelder schreibt man ebenfalls einem Spiel der Cricketer gegen die Vienna zu: Bei den Döblingern spielte damals ein Stürmer namens N.B.Nicholson und er schoss einmal den Ball so scharf ins Cricket-Tor, dass der Schiedsrichter nicht so schnell mitschauen konnte und den Treffer nicht anerkannte. Es gab lange Debatten, die damit endeten, dass künftig die Tore mit Netzen versehen wurden, sowie dies auch heute noch üblich ist.



Es gab damals auch jede Menge von Kuriosa. So gab es Spieler, die das Spielfeld stets mit einer brennenden Virginia betraten, die sie erst beim Anpfiff an einen Zuschauer weitergaben. Andere trugen in ihren - damals noch langen - Sportlerhosen kleine Cognacflaschen mit, um sich dann und wann durch einen Schluck stärken zu können. Um die Jahrhundertwende galt übrigens der Verteidiger als großer Köhner, der imstande war, den Ball am höchsten pfeilgerade in die Luft zu jagen, auch wenn er damit das eigene Tor gefährdete: Die „Kerze“ war geboren.

In diesen Tagen wurde auch der Versuch unternommen, ein Fußballspiel nicht allein nach Toren zu werten. Die Cricketer und Vienna einigten sich damals auf ein Punktesystem, bei dem nicht nur die Treffer, sondern auch die Schönheit der Spielzüge, Fouls, Fairness, Eckbälle, die Haltung der Spieler beurteilt wurden. Die Schiedsrichter nahmen die Sache sehr ernst. So ernst, dass die Zuschauer lange warten mussten, um zu erfahren, wer eigentlich gewonnen hatte. Das Ergebnis der umfangreichen Berechnungen in einem dieser Spiele lautete z.B. 155³/4 zu 67 für die Cricketer.

In den letzten Jahren des vorigen Jahrhunderts etablierten sich im Raum Wien aber auch schon in der Provinz immer mehr Fußballvereine und im Jahr 1900 wurde die österreichische Fußballunion gegründet, ein geregelter Wettkampf- und Meisterschaftsbetrieb wurde aufgenommen.

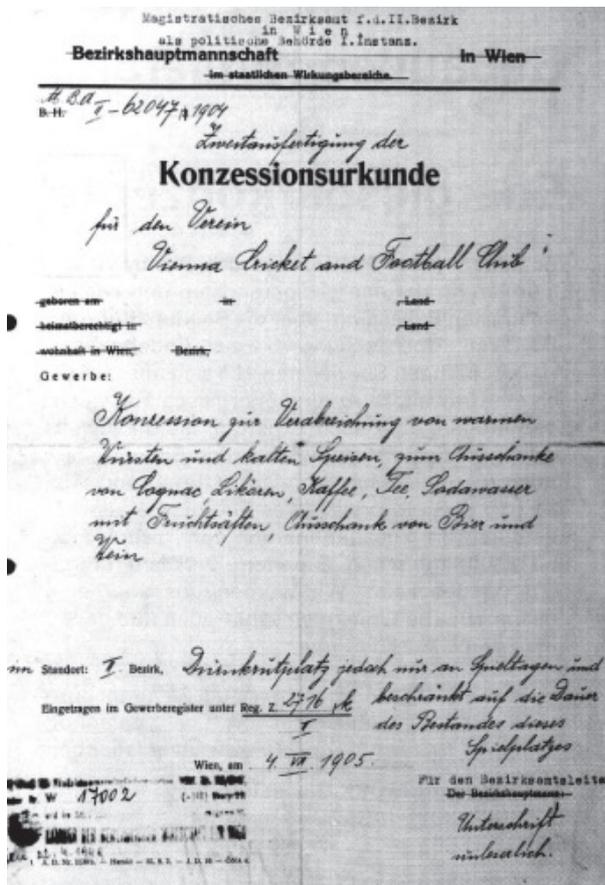


Cricket war damals nicht nur leistungsmäßig, sondern auch von der Mitgliederanzahl her einer der stärksten Vereine. So führte man 1901 ein internes Turnier durch, an dem nicht weniger als sechs Cricket-Mannschaften teilnahmen. Es war daher für die österreichische Fußballunion auch ein harter Schlag, als Cricket nach Meinungsverschiedenheiten im Herbst 1901 aus dem Verband austrat und versuchte eigene Wege zu gehen. Die Union reagierte mit einem totalen Boykott der Cricketer, deren Spielbetrieb sich in

der Folge fast ausschließlich auf internationale Wettspiele konzentrierte. Dabei kamen den Schwarz-Blauen schon bestehenden gute Kontakte ins nachbarliche Ausland zu Gute. Besonders mit den Tschechen und den Ungarn, wo man schon am 31.10.1897 als erste österreichische Mannschaft den Vorzug erhielt, ein internationales Match in Budapest spielen zu können, wurde in der Folge reger Spielkontakt gepflegt.

Im Frühjahr 1902 wurde der Streit mit der Union beigelegt, Cricket nahm wieder am Meisterschaftsbetrieb teil. Welche Bedeutung dies für den heimischen Fußball damals hatte, geht aus einem Artikel der Zeitung „Sport im Wort“ hervor, wo geschrieben stand:

„Mit dieser beiderseitigen loyalen Erklärung ist eine Affäre aus der Welt geschafft, welche die Entwicklung des Fußballspiels in Wien zumindest arg gehemmt hätte. Die Matches des Cricketer gegen First Vienna und den Athletic-Club sowie gegen die in Form gekommenen 98er werden wieder Sensationen der Saison sein, welche mehr Aufregung als manche internationale Matches hervorrufen dürften.“



In der Folge entstanden immer mehr Clubs. Fast alle heute noch bekannten Fußballvereine wie Rapid, Admira, Sportclub usw. entstanden um die Jahrhundertwende oder in den Jahren danach. 1904 wurde bekanntlich auch der österreichische Fußballverband (heute ÖFB) als Nachfolger der Fußball-Union gegründet. Der Fußball in Mitteleuropa und speziell in Österreich bekam einen so hohen Stellenwert, dass 1908 erstmals die damals schon legendäre englische Nationalmannschaft eine Europatournee unternahm und dabei auch zwei Länderspiele gegen Österreich bestritt. Die Briten kamen mit ihren berühmten Spielern und schlugen Österreich im ersten Spiel auf dem Cricketer-Platz 6 : 1, zwei Tage später auf der Hohen Warte 11 : 1. Man war trotzdem stolz, hatte man den übermächtigen Gegner doch in beiden Spielen ein Tor geschossen ...

1910 kam es bei Cricket zu einem großen Krach. Prominente Spieler erhoben sich gegen ihre Funktionäre und verließen - was damals ja überhaupt kein Problem darstellte - den Verein. So verloren die stolzen und glorreichen Cricketer mit einem Mal die komplette Kampfmannschaft. Einmal noch, das beschlossen die „braven Rebellen“ in der anregenden Atmosphäre eines Weinkellers wollte man für den alten Verein spielen. Und so gewann man zwei Tage später gegen die

Budapester Spitzenelf MTK 2 : 1. Die Abtrünnigen gründeten einen neuen Verein, der ursprünglich „Wiener Cricketer“ heißen sollte. Gegen diesen Titel erhoben aber die alten Cricketer Einspruch und so einigte man sich auf den Namen „Wiener Amateur-Sportverein“. Am 15.3.1911 wurde dieser Club schließlich angemeldet, der später in Wiener Austria umbenannt wurde.

Die Ereignisse des Ersten Weltkrieges führten auch zur Liquidierung der Anglo-Bank, einer der Wurzeln unseres Clubs. Die englische Ära Crickets war damit beendet. Der Verein wurde von Österreichern weitergeführt, Cricket als Sportart wurde ab diesem Zeitpunkt nicht mehr gespielt.

In den darauf folgenden Jahren wurde insbesondere an der Ausgestaltung der Sportanlage gearbeitet. So wurde auf das in der Zwischenzeit entstandene Garderobegebäude eine gedeckte Holztribüne aufgesetzt, die immerhin 3.000 Zuschauern Platz bot. 1923 wurde der neugestaltete Cricketer-Platz mit einem großen Turnier wieder eröffnet. Ein Wimpel des Wiener Fußballverbandes in unserer Clubkantine zeugt von diesem Ereignis.

In den folgenden Jahren wurde die Fußballsektion wegen finanzieller Schwierigkeiten aufgelöst. Schon vorher wurden Spieler, die damals ja noch nicht Eigentum des Clubs waren, um für heutige Zeiten unvorstellbare Dinge wie eine neue Hose oder ein warmes Abendessen vom Verein abgeworben. Das Fußballfeld und die damals schon bestehenden sieben Tennisplätze wurden nur noch vermietet. Die Einnahmen bildeten die finanzielle Grundlage für den Fortbestand des Vereines.

Eines Vereines, der mittlerweile eine zweite Sektion bekommen hatte. 1929 hatte sich nämlich eine starke Gruppe von **Leichtathleten** vom WAC abgespalten und fand bei Cricket eine neue Heimat. Diese Athleten waren es auch, die die damals bestehende arg verwarhloste



Koksrundbahn neu aufbauten. Unterstützt vom ÖLV-Präsidenten Hermann Wraschtil, der auch den Übertritt zu Cricket in die Wege leitete, wurde eine Bahn errichtet, die bis 1976 bestehen sollte und für Österreich ein Kuriosum darstellte.

Nicht nur, dass mit Hilfe Wraschtils - er war Amtsrat bei den Bundesbahnen - Rauchkammerschlacke verarbeitet werden konnte, brachten es die Bahnbauer nicht übers Herz, einen im Wege stehenden Baumriesen zu fällen. So kam es, dass die neue Laufbahn auf dem Cricketer-Platz um diesen Baum herumgeführt wurde, statt der üblichen 400 m eben 420 m lang wurde und zwei verschieden Kurven aufwies. Eine Kreisbogen- und um den Baum eine sogenannte Korbbogenkurve, deren enger Radius vor allem den 200 m-Sprintern Probleme bereitete, da die eingezeichneten Bahnen bei vollen Tempo kaum eingehalten werden konnten.

Amtsrat Hermann Wraschtil wurde nach der Auflösung der Fußballsektion zum Präsidenten des Vienna Cricket and Football Club gewählt. Cricket war ab diesem Zeitpunkt ein reiner Leichtathletik-Verein.

Wohl gibt es Aufzeichnungen, wie in Walter Fögers Festbuch anlässlich des 75jährigen Bestandjubiläums des Österreichischen Tennisverbandes, wo nach Cricket in der österreichischen Tennisrangliste 1933 an 27.Stelle aufscheint, unseren Recherchen nach dürfte es sich aber hier um Untermieter gehandelt haben, die als Cricket geführt wurden. Die Existenz einer eigenen Tennissektion ist jedenfalls nicht bekannt.

Es folgten erfolgreiche Sportjahre für die Cricketer, die ihren Höhepunkt in der Teilnahme von Alfred Proksch und Emil Bezwoda an den Olympischen Spielen 1936 in Berlin hatten.

Durch die Ereignisse vor und während des Zweiten Weltkrieges wurde dann auch der Sportbetrieb in unserem Club stark beeinträchtigt und beschränkte sich fast nur auf Jugendliche. Aber auch hier stellte Cricket bei den „Gauvergleichskämpfen“ den Großteil des Auswahlkaders der „Ostmark“, die einmal sogar als bester „Gau“ Großdeutscher-Meister wurde.



Auch in der Jugendmannschaftsmeisterschaft triumphierte Cricket. Einem Zeitungsartikel vom 4.7.1944 entnehmen wir unter dem Titel: „Sie lassen sich nicht unterkriegen: Cricket an der Spitze des Reiches“ die folgenden Passagen:

„Trotzdem manch einer der besten von den Jungen aus der Krieau zur Wehrmacht eingezogen wurde, warfen die Cricketer nicht die Flinte ins Korn und traten zu einem weiteren Versuch an, in der Reichsbestenliste die Jungen des ATG Gera von der Spitze zu verdrängen. Nach Beendigung des Wettkampfes rauchten am Kampfrichtertisch geradezu die Köpfe und Bleistifte, dafür konnte dem Gebietsführer, Hauptbannführer Lauterbacher am Schluss gemeldet werden: wir haben das Gebiet Wien wieder an die Spitze des Reiches gebracht.“

In den letzten Kriegstagen 1945 wurden die Sportanlagen des Cricketer-Platzes durch Bomben stark beschädigt. Die gedeckte Holztribüne - in ihrer Art die einzige in Wien - wurde mehrmals getroffen und musste abgetragen werden. Bombentrichter auf dem Spielfeld und der Laufbahn machten die Anlage unbenutzbar.



Nach Kriegsende quartierten sich zunächst wieder die Engländer ein. Sie behoben die ärgsten Schäden und spielten wieder Cricket und Fußball. Auch dem Pferdepolo wurde in dieser Zeit gefrönt. Unsere Mitglieder durften aber die Anlage nicht betreten. Die in der Besatzungszeit vorgenommene Aufteilung Wiens in Zonen brachte den Sportplatz dann in den Bereich der Russen. Diese hatten allerdings wenig Interesse an der Anlage und gestatteten deren Benützung durch jene Vereinsangehörige, die das Glück hatten, den Krieg zu überleben und schön langsam aus allen Windrichtungen auf dem Cricketer-Platz zusammen kamen. Im Wege eines freiwilligen Arbeitseinsatzes wurden die Sporteinrichtungen wieder einigermaßen instandgesetzt, trotz Lebensmittelknappheit und fast ohne Sportutensilien wurde wieder ein geregelter Sportbetrieb aufgezogen.

In diesen schwierigen Nachkriegstagen übernahm Josef Quittan das Präsidentenamt und führte den Club zwei Jahre. Immer mehr und mehr kamen alte Clubmitglieder aus der Kriegsgefangenschaft zurück. So 1948 auch Alfred Proksch. Bei einer Generalversammlung des Clubs im Herbst wurde er zum neuen Präsidenten gewählt und übte dieses Amt ohne Unterbrechung mehr als 50 Jahre aus!

Unterstützt von einer jungen Vorstandsmannschaft, der fast ausschließlich aktive Athleten angehörten, begann eine schwierige Arbeit. Es hatten sich in dieser Zeit nämlich Gerüchte verbreitet, dass Cricket führerlos sei und der Bestand des Vereines gefährdet wäre. Gleichzeitig kamen von den verschiedensten Seiten „Hilfsangebote“, die aber bald als Versuche erkannt wurden, auf billige Art und Weise zu einer Sportanlage zu kommen. Die Umstände aktivierten die Cricketer. Sie wollten den Beweis erbringen, dass sie nicht nur gute Sportler seien, sondern auch fähig waren, ihren Verein ordentlich zu führen.

Nach dem Krieg etablierten sich in Österreich die politisch gefärbten Dachverbände ASKÖ und die Union. 1949 wurde dann auch der unabhängige ASVÖ ins Leben gerufen, an dessen Gründung Cricket maßgeblichen Anteil hatte. Bei der Generalversammlung konnte man es aber auch nicht verhindern, dass nach Kampfabstimmung erst einmal die Kommunisten das Sagen hatten und den Verband mit Unterstützung der sowjetischen Besatzungsmacht führten. Erst in den späteren Jahren konnte sich der ASVÖ zu jenem unabhängigen Dachverband entwickeln, dessen Mitgliedsverein wir auch heute noch gerne sind.

In den 50er Jahren sah sich der Vorstand mit Plänen der Stadt Wien konfrontiert, auf dem Areal des Cricketer-Platzes weitere Parkplätze für ein zu erweiterndes Wiener Stadion zu errichten, um für kommende Großereignisse (Olympische Spiele!) gerüstet zu sein. Nicht zuletzt durch die führenden Stellen Crickets in der österreichischen Leichtathletik, aber auch durch ein Gutachten eines deutschen Sachverständigen, das sich dagegen aussprach, im Nahbereich von Veranstaltungszentren weiteren Parkraum zu schaffen, konnte die Verbetonierung des Cricketer-Platzes verhindert werden.

Die gesamte Anlage selbst war damals im Substandard-Zustand. Die Entsorgung der sanitären Anlage erfolgte mittels auf der Anlage verteilter Senkgruben, die Warmwasseraufbereitung mit einem Kessel, in dem buchstäblich alles verheizt wurde, was den damaligen Platzmeistern unter die Finger kam. Zwei Tage Regen genügten, um die Senkgruben überquellen zu lassen, Tiefdruckwetter verteilte den Rauch der Kesselanlage wie den Nebel von Dartmoor über den Platz.

Die Verträge mit den Untermietern waren schlecht, die Erträge unzureichend. Dies zu ändern, war das Ziel, brauchte aber seine Zeit. Gegen oftmals erheblichen Widerstand und Interventionen von höchsten Stellen wurden Zug um Zug die Untermieter der Tennis- und Fußballanlagen gekündigt und eine **eigene Tennissektion** gegründet. Cricket hatte **1956** - nach über zwei Jahrzehnten reinen LA-Betrieb - endlich wieder eine zweite Sektion!

Die neue Sektion brachte Leben in den Verein und von der damals gekündigten Tennissection von Schwarz-Weiß-Westbahn blieben einige wertvolle Mitglieder bei Cricket (oder kamen kurz darauf zurück), die bis heute noch als tüchtige Funktionäre tätig sind.

Laufend wurden nun auch Verbesserungen an der Anlage durchgeführt und Schwachstellen der Infrastruktur beseitigt. Der Anschluss an die öffentliche Kanalisation und - später - die Versorgung mit Erdgas lösten die „anrühigen“ Probleme, welche Senkgruben und feste Brennstoffe verursachten.

Mussten die SWW-Tennispieler 1956 den Cricketer-Platz verlassen, so traten 1961 Leichtathleten dieses Vereines Cricket bei. Mit diesen kam und später langjährige Sektionsleiter, Josef Stampfl. Er ermöglichte in den folgenden Jahren die bis dahin umfangreichsten Um- und Zubauten auf unserer Anlage. Erst wurde die Laufbahn mit einem neuen (Aschen-) Belag versehen und so wie alle anderen LA-Anlagen mit Betoneinfassungen begrenzt. Dann, 1972, ermöglichte er dank seiner Initiative jenen Zubau, in dem sich heute die Leichtathletik-Herregarderobe und der Kraftraum befindet. Über die Finanzierung dieser für damalige Verhältnisse enormen Investition schweigt der Chronist. Tatsache ist, dass sie dem Club nicht einen Schilling gekostet haben ...



Anfang der siebziger Jahre hatte man seitens der Stadt Wien auch die Absicht, das heutige Ferry Dusika Hallenstadion auf dem Areal des Cricketer Platzes zu errichten. Obwohl die Pläne bis ins letzte Detail ausgearbeitet waren und Cricket dabei durchaus profitiert hätte, wurde das Projekt letztlich verworfen.

Dafür wurde wenig später ein anderes Projekt verwirklicht. Eines, das das Aussehen des Cricketer-Platzes entscheidend verändern sollte und auch dem Sportbetrieb beider Sektionen neue Impulse gab. Gespräche mit Vertretern der damaligen Zentralsparkasse, die einen Grund zur Errichtung einer BetriebsSportanlage suchten, mündeten darin, dass Cricket einen Teil seines Areals (die LA-Wurfwiese und das angrenzende Gebiet bis zu Hauptallee) zugunsten der „Z“ ausseiner Pacht entließ und dafür unter anderem eine moderne Kunststoff-Leichtathletik-Anlage erhielt. Auch die Tennisplätze wurden umgestaltet und von neuen auf vorerst elf und später zwölf Plätze erweitert.

Die Initiatoren dieses Projektes, welches beiden Teilen Vorteile brachte, waren der damalige Direktor Herbert Lugmayr von der Zentralsparkasse und Cricket-Präsident Prof. Alfred Proksch. Beide echte Sportler und dieser Sportsgeist erleichterte die Zusammenarbeit bei der Realisierung des nicht einfachen Vorhabens. Die Leichtathletik-Anlage, die 1977 eröffnet wurde, war ein Jahr später Schauplatz des sensationellen 10.000 m-Weltrekordes von Henry Rono und ist - auch aus Ermangelung ähnlicher Anlagen in Wien - bis heute Mittelpunkt und Herzstück des Leichtathletik-Geschehens in der Bundeshauptstadt. Sie war zum Teil auch „schuld“ daran, dass im selben Jahr das Wiener Stadion seine Kunststoffanlage erhielt. Die Blamage, dass Privatinitiative es ermöglichte, den kleinen Cricketerplatz ins Kunststoffzeitalter zu führen, während man im Stadion noch auf Asche lief, wollten sich die Stadtväter wahrscheinlich doch ersparen ...



Schon einmal im "Baurausch" erfolgte im Winter 1979/80 der Zubau zu unserer Clubkantine sowie die Errichtung einer Sauna. Nicht unerwähnt soll hier bleiben, dass dies nur durch eine „verordnete“ Bausteinaktion unserer Mitglieder möglich war. In den folgenden Jahren wurde versucht, das erworbene zu erhalten und zu verbessern. Zwei ungeliebte Kunststoff-Tennisplätze wurden zu Sandplätzen, ein Solarium wurde errichtet, Masseure nahmen ihre Arbeit auf. Schritt für Schritt erfolgte die Sanierung der

sanitären Anlagen und der Garderoben, eine moderne Kesselanlage sorgt heute für Warmwasser und Heizung.

Die Sportanlage Crickets in ihrer jetzigen Form bietet dadurch nicht nur dem Leistungssportler, sondern auch den Hobbysportlern ideale Betätigungsmöglichkeiten. Ein ganzjähriger Betrieb mit den angeführten Einrichtungen Sauna, Solarium und Kraftkammer sorgt dafür.

Rückblickend kann festgestellt werden, dass sich die Beschränkung auf die beiden Sektionen in jeder Beziehung bewährt und zu einem harmonischen Clubleben geführt hat. Auch wenn wir als Fußballclub begonnen haben, wer in den letzten Jahren vor dem Umbau miterlebt hat, wie unterklassige, als Fußball getarnte Massenraufereien zu permanenten Einsätzen des Überfallkommandos auf unserer Anlage geführt haben, kann diese Sportart durchaus missen. Auch wenn dies der Fußballverband 1976 nur ungern zur Kenntnis genommen hat.

So kann Cricket auf eine bewegte Vergangenheit zurückblicken. 100 Jahre: das beinhaltet Monarchie, Erster Weltkrieg, Republik, Diktatur, NS-Regime, Zweiter Weltkrieg, Besatzungsmächte. Siege, die uns stolz machten und Niederlagen, die es zu verdauen galt. Krisen rüttelten manchmal an der Existenz.

Mit Stolz können wir heute auf die Bewältigung aller schweren Zeiten und Probleme, auf die vielen Erfolge zurückblicken. Und wir können (als Club) mit der Erfahrung eines Hundertjährigen voll Zuversicht der Zukunft entgegensehen.

